Krieg!

Es ist wie 1914. Wieder gellen durch die Straßen die Rufe der Zeitungshändler: „Kriegserklärung!" Vor den Zeitungsfilialen stauen sich die Menschen. Erregte Diskussionen. Tausende, die den Ereignissen im Fernen Osten bisher gleichgültig gegenüberstanden, fühlen den furchtbaren Ernst der Situation.

In den Flammen des brennenden Schanghai ersticken und verbrennen Tausende. Unter den Salven der japanischen Geschütze, unter den Bomben ihrer Flugzeuggeschwader, unter den Bajonetten der japanischen aufgepulschten Soldateska verröchelt der chinesische Klassenbruder.

Und das sollte uns nichts angehen? Wenn der japanische Imperialismus die Werktätigen Chinas abschlachtet, sollten wir nicht unsere Stimme erheben? Wenn Chinas Millionen bluten, sollten wir nicht an die Werktätigen der Welt appellieren, gegen die Mörder aufzustehen?

Vor der ganzen proletarischen Welt klagen wir den japanischen Imperialismus der vieltausendfachen Blutschuld an. Frevelhafter, räuberischer und gewalttätiger ist selten ein Krieg vom Zaune gebrochen worden, wie hier. Ein Krieg, der ja nicht erst seit gestern datiert, sondern von den Truppen des Mikado schon monatelang geführt wird. Seit Monaten werden chinesische Kulis von den japanischen Truppen erschossen, lebendig begraben, werden Städte verwüstet und dem Erdboden gleichgemacht.

Während sie mit vollen Händen die japanischen Henker finanzieren, während sie Schiffe mit Waffen und Munition den Räubern senden, treten die Herren Imperialisten übermorgen in Genf zur — Abrüstungskonferenz zusammen. Sie vergießen Blut und sprechen von Frieden. Und dieser Heuchelei präsidieren zwei aller Ehren werte Sozialdemokraten, die Herren Boncour und Henderson. Den Schrei des gequälten chinesischen Volkes vernehmen ihre Ohren nicht; sie sind nur den Wünschen der Reichen zugänglich.

Man schweigt in Genf, man schweigt in den Kabinetten. Man reibt sich in den Kontoren der Rüstungskonzerne die Hände, weil man an dem von Japanern angezündete Feuer das eigene Süppchen zu kochen gedenkt. Nun, wir schweigen nicht. Nur eine Klasse verkörpert das Gewissen der Welt, und diese Klasse wird unter Führung der Kommunistischen Partei jetzt die Feuerprobe bestehen.

Höchstens kleinbürgerliche, erbärmliche Spießer können reden: „Was geht es uns an, wenn da hinten in China die Völker aufeinanderschlagen". Es geht uns alle an. Denn es ist ja unser Fleisch und Blut, es sind ja Werktätige, die da kapitalistischen Profitinteressen geopfert werden, wie im Weltkrieg unsere Väter, Brüder und Söhne es wurden.

So unendlich fern der Kriegsschauplatz zu liegen scheint, so nah ist er. Der japanische Imperialismus hätte seinen Hunnenzug niemals gewagt, wenn er nicht des Einverständnisses europäisch-imperialistischer Mächte, vor allem Frankreichs, sicher wäre. Und dieses Frankreich hat jetzt den Schlüssel der Weltpolitik in seiner Hand.

Wenn der USA-Imperialismus aus Furcht, zu kurz zu kommen, gegen Japan energisch Stellung zu nehmen schien, wird die Energie der amerikanischen Räuber durch Frankreichs Würgegriff gehemmt. Die Vereinigten Staaten haben die Hälfte ihrer insgesamt 60 Milliarden betragenden Anleihen in Ländern untergebracht, die bankrott sind. Europäische Anleihen in Nordamerika betragen 15 bis 16 Milliarden. Mehr als 10 Milliarden davon sind direkt oder indirekt in französischer Hand. Mit diesem Druckmittel will der französische Imperialismus vom amerikanischen die Duldung des japanischen Raubzuges erzwingen.

Die Imperialisten fördern und dulden Japans Aktion, weil sie dabei zu profitieren hoffen. Sie wissen, daß aus dem asiatischen Feuer ein Weltbrand werden kann. Und sie tun alles, um einen Weltkrieg herbeizuführen. Schon suchen die Drahtzieher des Ueberfalls auf Schanghai und Charbin durch eine Reihe frecher Herausforderungen die Sowjetunion in den Krieg zu zwingen. Lügenmeldungen über Bewaffnung der Sowjetrussen in Charbin werden durch die Drähte gejagt in demselben Augenblick, wo in Wirklichkeit die japanischen Militärs drauf und dran sind, ihre blutbesudelten Hände auf die Ostchinabahn zu legen und rund um Charbin dasselbe grausige Spiel wie in Schanghai aufzuführen.

Der Vandalismus, der da in Mittel- und Nordchina Orgien feiert, und die Beleidigungen der Sowjetunion ermuntern alle Feinde des ersten Arbeiterstaates der Welt. Schon werden im französischen Generalstab neue Kriegspläne geschmiedet. Schon sind Pariser Offiziere nach Polen und Rumänien unterwegs, um auch vom Westen her die Attacken gegen die Sowjetunion einzuleiten.

Die bankrotten kapitalistischen Staaten versuchen, nachdem alles andere nichts mehr geholfen hat, durch blutige Niederwerfung der Kolonialvölker, durch die Ausrottung der sozialistischen Vorhut des Weltproletariats, durch einen Weltkrieg sich den Ausweg aus der Katastrophe zu erkämpfen.

Ja, es ist wie 1914 auch in der Beziehung, daß die Sozialdemokraten bedingungslos an der Seite der Imperialisten stehen. Die japanische Sektion der II. Internationale, die Genossen von Wels und Künstler, von Blum und Macdonald, sind die feurigsten Vorkämpfer und begeistertsten Bannerträger des Einfalls in China. In Frankreich machen die Sozialdemokraten die Sache ihrer Bourgeoisie, die Japan finanziert, zur eigenen. In der ganzen Welt sitzen die Sozialdemokraten in den kapitalistischen Ministersesseln oder in den Vorzimmern der Minister, in jedem Land die Interessen des Proletariats verratend und verkaufend.

Wer ist es, der in dieser tragischen Stunde dem chinesischen Volk zu Hilfe eilt? Nicht die Kuomintang-Regierung die monatelang alle japanischen Kriegsandrohungen ignorierte, und deren Vertreter ein Ultimatum der Japaner nach dem anderen annahm. Diese Kuomintang ist ein erbärmlicher Haufen von Klüngeln und Cliquen, die jede einem anderen Imperialisten aus der Hand fressen. Nein, die Nankinger Herren wollen nicht den Krieg gegen die Imperialisten, und wenn sie ihn jetzt erklären, so nur darum, weil das Volk schon zu den Waffen greift und sie fürchten, hinweggefegt zu werden, wenn sie noch länger zögern. Diese Regierung ist der Feind des chinesischen Volkes, der Feind im eigenen Land, unter dessen Führung das werktätige China tiefer noch als bisher in den Abgrund gleiten wird. So wie die Mandschu-Dynastie vor dreißig Jahren im Boxeraufstand das Spiel der Mächte machte, so verrät die bourgeoise Kuomintang-Regierung auch heute das Volk an die Imperialisten.

Niemals wäre diese Invasion in China möglich, wenn dort, wie in Rußland, die Sowjets herrschten. Wir lenken die Aufmerksamkeit der deutschen Arbeiter auf die chinesischen Ereignisse vor wenigen Jahren, als die Kuomintang noch nicht ihren furchtbaren Verrat begangen hatte, als Tschangkaischek noch ein Verbündeter der Sowjetunion und seine Armeen auf die Kader der Kommunisten gestützt waren.

Damals wurde von den revolutionären chinesischen Heeren Schanghai erobert. Heute, in der Periode des blutigen Unterdrückung der Kommunistischen Partei und des ganzen werktätigen Volkes durch die Kuomintang, wird Schanghai, einer der sieben größten Welthäfen, zerstört. Damals wurde die Niederlassung der Imperialisten gestürmt. Heute jagt man die dort schutzsuchenden chinesischen Werktätigen in das Feuer der japanischen Kanonen und Maschinengewehre.

Von Feinden umringt und durchsetzt, steht das werktätige China trotzdem nicht allein. Schon haben sich in seinem Innern die Kräfte erhoben, die Vortrupps einer kommenden sozialistischen Gesellschaftsform, die Sowjets. Aber in allen Ländern der Welt, auch in Japan, stehen die Verbündeten der überfallenen Werktätigen Chinas. Die Kommunistische Internationale, die kommunistischen Parteien der ganzen Welt halten bedingungslos zum chinesischen Volk.

Wenn jetzt die Imperialisten ein grausames Vabanquespiel treiben, wenn sie ein Völkergemetzel heraufbeschwören und auf den Trümmern Chinas und der Sowjetunion das kapitalistische Regiment stabilisieren wollen, wenn das ihr Ausweg aus der mörderischen Krise ist — dann werden wir diesen Ausweg versperren.

Es wird eine Macht sich erheben und ihnen Einhalt gebieten, die von den Herren in Tokio, Paris, London, Neuyork und Berlin nicht in ihre Rechnung einbezogen wurde: das klassenbewußte Proletariat der Welt. Die Sowjetunion mit 165 Millionen ist da! Die kommunistischen Parteien sind da! In ihren Händen liegt die Rettung des geprellten chinesischen Volkes.

Die deutschen Arbeiter im ungeheuren Elend der [illegible] Notverordnung werden nicht untätig zusehen, wenn die Gefahr des Kriegsbrandes von den Imperialisten angezündet und über Länder und Meere getragen wird. Sie werden — das ist die beste Hilfe für die chinesischen Klassengenossen — die bürgerliche Diktatur im eigenen Land mit ihren Waffen- und Munitionslieferungen an die Feinde Chinas bekämpfen. Sie werden die Sache der proletarischen Befreiung weiter vorwärtstragen. Und wer sich dieser Sache entgegenstellt, der wird besiegt am Boden liegen bleiben.

Chemnitz meldet: Ziel fast erreicht!

30 Ortsgruppen und die Chemnitzer Stadtteile des Unterbezirks Chemnitz melden: 4336 Abonnenten für „Illustriertes Volksecho", 459 Neuaufnahmen für die Partei, 136 neue „Kämpfer"-Leser.

Das Endergebnis der Chemnitzer Stadtteile: 2345 Abonnenten für „Illustriertes Volksecho", 98 neue „Kämpfer"-Leser, 292 Neuaufnahmen für die Partei.

Das Ergebnis der bis jetzt gemeldeten 30 Ortsgruppen: 1991 Abonnenten für „Illustriertes Volksecho", 38 neue „Kämpfer"-Leser, 167 Neuaufnahmen für die Partei.

Es stehen noch 75 Ortsgruppen aus, deren Ergebnisse noch gemeldet werden.

Freiberg will Lengefeld schlagen

Das Werbeergebnis von zwei Stadtteilen betrug am Großwerbetag:

11 neue Mitglieder für die Partei, 3 Abonnenten für die Arbeiterstimme und 53 für das Illustrierte Volksecho.

Die Ortsgruppe Freiberg hat das Angebot von Lengefeld auf Durchführung eines Wettbewerbes angenommen. **Freiberg will Lengefeld schlagen** und ruft nach Ergebnissen von Lengefeld.

Weitere Ergebnisse vom UB Dresden

Ortsgruppe **Radeberg:** 9 Aufnahmen für die Partei, 6 für die RGO, darunter 5 Betriebsarbeiter, 3 Leser für die Arbeiterstimme, 36 für das Volks-Echo, 45 für für die „Kämpferin". Literaturvertrieb: 214 Broschüren, 165 AJZ, 100 Erwerbslosen-Zeitungen.

Kloßsche: 2 Parteiaufnahmen, 1 Abonnent für die Arbeiterstimme, 5 fürs Illustrierte Volksecho, Literaturumsatz: 9,95 Mk.

Hellerau: 1 Parteiaufnahme, 2 Illustrierte Volksecho, 3,60 Mark Literaturumsatz.

Zum gestrigen Großwerbetag waren in allen Zellen bereits Tage vorher die Vorbereitungen getroffen, die Parteimitglieder mobil gemacht, Werbematerial herangeschafft, die Arbeitsgebiete und Treffpunkte jeder Zelle festgelegt worden.

Punkt 9 Uhr ging es nun gestern an die Arbeit. Von Haus zu Haus, von Arbeiterwohnung zu Arbeiterwohnung gingen Werbekolonnen, um neue Kämpfer und Mitstreiter für die Partei, neue Leser für die Presse, für die Arbeiterstimme und das Volksecho zu gewinnen.

Die gute Beteiligung in vielen Zellen zeigte, daß ein großer Prozentsatz der Parteimitgliedschaft die Bedeutung der systematischen und systematischen Werbearbeit begriffen hat. Die Werbeergebnisse, die erst zum Teil vorliegen, bringen endlich zum Ausdruck, daß die Arbeiterschaft immer mehr und mehr der Kommunistischen Partei ihre Führerin und in der kommunistischen Presse das Sprachrohr ihres Existenzkampfes sieht.

Um so notwendiger ist es aber, festzustellen, daß gerade deswegen die Werbeergebnisse noch nicht befriedigen können. Es fehlt die feste Verbindung unserer Werbearbeit mit der täglichen politischen Arbeit der Partei und die Konzentration der Kräfte auf die Betriebsarbeiter, auf die tagtägliche Arbeit in den Betrieben und unter den Betriebsarbeitern.

Der Großwerbetag sollte ein Markstein in unserer Werbearbeit sein. Jetzt gilt es, alle Mängel und Schwächen auszumerzen, weiter vorzustoßen und zuzupacken! Jeder Tag muß Werberesultate bringen.

Planmäßig muß die Eroberung der Betriebe und Betriebsarbeiter für Partei und Presse erfolgen. Unermüdlich und [illegible] muß jeder Genosse und jede Genossin mitarbeiten, um den Unterbezirken Chemnitz und Leipzig, die weit voraus sind, nachzukommen und in ihren Werberesultaten einzuholen.

*

Weitere Werbeergebnisse folgen. Alle Parteiorganisationen werden aufgefordert, über die Ergebnisse und die Durchführung der Werbearbeit zu berichten.

Heimtückischer Nazi-Mordüberfall

Zwei Arbeiter ermordet, einer schwer verletzt

Dortmund, 31. Jan. (Eig. Drahtb.)

In Dortmund fand eine nationalsozialistische Versammlung statt, zu der eine große Anzahl Arbeiter erschienen waren, um mit den Nationalsozialisten zu diskutieren. Als diese Arbeiter nach Schluß der Diskussion den Saal verließen, wurden in der Nähe des Versammlungslokals Schuß-Salven auf sie abgegeben. Der parteilose Arbeiter Jäger aus Dortmund wurde durch einen Herzschuß niedergestreckt. Der Arbeiter Geise aus Dortmund wurde durch einen Kopfschuß getötet. Der Arbeiter Scherer aus Dortmund wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Täter sollen unbekannt sein! Jeder Arbeiter ist sich jedoch darüber vollständig klar, daß hier ein neuer heimtückischer Ueberfall der SA-Banden vorliegt.

zur gemeinschaftlichen roten Front gegen den Faschismus.

Ein Arbeiter wurde von den Nazibanden niedergeschlagen, als ihre Demonstration schon zu Ende war. Ein Nazispitzel, der von den Arbeitern erkannt wurde, mußte sein Rad auch [illegible] tragen.

Dieser wiederholte Naziaufmarsch, der mit provokatorischen Absichten in einem rein proletarischen Viertel durchgeführt wurde, zeigt erneut der Arbeiterschaft die Notwendigkeit, eine **einheitliche Kampffront gegen nationalsozialistische Ueberfälle und Faschismus zu bilden. In allen Betrieben, an den Stempelstellen und in den Arbeiterwohnblocks schafft Schutzformationen zur Abwehr des faschistischen Mordterrors!**

Arbeiterdemonstration gegen Nazi-provokation im roten Hecht

Die Nazi-Terrorbanden geben die Hoffnung nicht auf, den **roten Hecht zu „erobern".** Bisher ist es an dem einmütigen Abwehrwillen der Arbeiterschaft gescheitert. Für Sonnabend wurden sämtliche Dresdner SA-Stürme zur „Eroberung" des Hecht kommandiert. Spontan bildeten sich Arbeitergruppen, **die demonstrativ durch Sprechchöre die Arbeiter vom Hecht mobilmachten. Es kam zu einer größeren Gegendemonstration gegen Faschismus und Nazi-terror. Kommunisten, sozialdemokratische, Reichsbanner-, SAJ-Genossen und parteilose Arbeiter fanden sich**

Ein glänzendes Beispiel

für Werbearbeit liefert die Bezirksgruppe Dresden-Altstadt des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit. In ihrer gestrigen Mitgliederversammlung an der eine Anzahl geladene Sympathisierende teilnahm, wurden auf einen Appell des Kassierers hin

21 Leser für das Illustrierte Volksecho gewonnen und [illegible] parteilose Delegierte zum Frauenkongreß gewählt!

Welche Massenorganisation machts noch? Welche andere Fraktion organisiert so gut die Werbung für die [illegible] Presse in ihrer Organisation?

Die Friedenspolitik der Sowjetunion

Rede des Genossen Molotow, Vorsitzender des Zentral-Exekutivkomitees der USSR

Moskau, 30. Januar. (Drahtbericht unseres W.B.-Redaktionsmitgl.) In seiner Rede auf der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (siehe auch dritte Seite des heutigen Hauptblattes) erklärt der Gen. Molotow:

Die Außenpolitik der Sowjetunion ist klar. Sie ist die Politik des Friedens. Trotzdem hören die Provokationen gerichtet auf die Störung des Friedens, nicht auf. Die Vorgänge im Fernen Osten fordern von uns äußerste Wachsamkeit und äußerste Bereitschaft.

In der Mandschurei sind unter der direkten Förderung seitens der Imperialisten die russischen Weißgardisten aufgetreten. Die Weißgardisten in der Mandschurei und in Paris haben den offenen Plan, den Fernen Osten von der Sowjetunion abzureißen und mit ausländischer Unterstützung einen „Pufferstaat" zu errichten. Sind doch auch Namen dabei, die aus den Interventionskriegen von 1918 noch sehr bekannt sind, wie z. B. Gajda.

Solche Weißgardisten, wie Hindukow und Kerenski, haben sich nach der Tschechoslowakei begeben. In Prag haben wie uns wohl bekannt, Besprechungen über neue Provokationen gegen die UdSSR stattgefunden.

Wir wären keine Bolschewisten, wenn wir an diesen Gefahren achtlos vorübergehen wollten. Die Vorgänge in Charbin und die übrigen Ereignisse in Schanghai zeugen davon, daß die Imperialisten unter den gegenwärtigen Bedingungen neue Kriege entfesselt.

Die Besonderheit des gegenwärtigen Momentes liegt darin, daß die Gegensätze zwischen Krieg und kriegerischer Lage verwischt werden. Sie führen Krieg ohne offizielle Kriegserklärung. Mehr noch: Sie führen Krieg, die Generalstäbe eliquen, sie treten die staatliche Unabhängigkeit und die nationalen Rechte eines ganzen Volkes mit Füßen und gleichzeitig halten sie Reden über „Abrüstung" und über den „Frieden" in feierlichen Konferenzen. Wir lassen uns nicht durch Reden und keinerlei allgemeine Resolutionen über die internationale Lage einschläfern."

20000 Arbeiter demostrieren in Leipzig

Die Kommunistische Partei hatte für gestern die Leipziger Arbeiter zur Protestdemonstration gegen die imperialistischen Kriegshetzer und zum Schutze Sowjetchinas und Sowjetrußlands aufgerufen. Diesem Rufe folgten zirka 20 000 Arbeiter, die nach einer Ansprache des Genossen Selbmann [illegible] feierliches Kampfgelöbnis internationaler Solidarität für die überfallenen chinesischen Arbeiter und Bauern ablegten.